



Ran an die Freuden!

Von den Grabdarstellungen aus der Han-Zeit, die inzwischen publiziert sind, stammt ein gutes Drittel, mehr als 1200, aus der heutigen Provinz Henan. Der überwiegende Teil dieser Henan-Darstellungen wurde nun wiederum im heutigen Landkreis Nanyang entdeckt und wird oft nach diesem benannt. Trotz aller Ähnlichkeit mit Grabdarstellungen aus anderen Regionen, nach Darstellungsstil und Motiven geurteilt, und trotz aller Jenseitsbezüge auf diesen Darstellungen unterscheiden sie sich erkennbar von diesen. Der Stil ihrer Darstellung ist lebhafter, oft tänzerisch-verspielt, und die Motive zeugen von einer überbordenden Lebensfreude.

Eine solche bezeugen auch viele – meist anonym überlieferte – Dichtungen vor allem aus Späte-

ren Han-Zeit (25-220): "Ran an die Freuden!/ Mir Freuden zu schaffen, ist jetzt die Zeit./ Soll mich im Herumsitzen die Wehmut beschweren?/ Soll ich warten auf eine nächste Zeit?// Wir trinken den harten Schnaps/ und braten den fetten Ochsen!/ Ich rufe nach dem, das mein Herz erfreut,/ dann mögen Kummer und Wehmut schwinden. (...) Ein Menschenleben ist nicht Erz noch Stein,/ und seine Dauer läßt sich niemals planen./ Nach Geld zu gieren und mit den Ausgaben zu geizen,/ das wird nur die Erben zum Lachen reizen."

Die Unabwendbarkeit des Todes und die Verzagtheit angesichts der Kürze des Lebens bilden den Hintergrund solcher Lebensgier. Klagen und Wünsche nach freudvoller Lebenslust ziehen sich durch viele Han-Dichtungen. Sie mögen Ausdruck einer allgemeinen Gestimmtheit gewesen sein.

Für die Grabdarstellungen aus Nanyang gilt jedoch noch etwas anderes. Dieser Landkreis trug damals den Namen Wan. Kreisstadt und das umliegende Land zählten im Jahr 2 n.Chr. 47.547 Haushalte, also wohl mehr als 200.000 Personen; dort lagen kaiserliche Werkstätten, auch ein Eisenbergwerk. Wohlhabend war die Gegend gewiß.

Hinzukommt, hier in Wan hatte Liu Hsiu, der spätere Kaiser Kuang-wu (25-57), seinen Aufbruch gegen den Thronusurpator Wang Mang begonnen hatte. Er stammte aus einer Stadt unweit davon, doch in Wan fand er zahlreiche Mitstreiter. Diese bedachte er nach seinem Sieg mit stattlichen Pfründen und Titeln, hielt sie und vor allem ihre Nachkommen jedoch weitgehend von politischen Wirkungsmöglichkeiten ab, um den Vorrang seiner eigenen Familie zu sichern. Viel mehr als ein Wohlleben blieb diesen reichen Familien von Wan nicht. Liu Hsiu und mehrere seiner Nachfolger auf dem Kaiserthron begaben sich öfter nach Wan, um der Grundlegung ihrer Herrschaft zu gedenken – bei Festen und Lustspielen. – Aus einem anderen Gedicht aus der Han-Zeit stammen die folgenden Verse:

"Empor zur Goldenen Halle/ wo die Jadebecher aufgereiht sind!/ Die würdigen Gäste sind geladen,/ durch das Goldene Tor zu treten. (...) Über roten Gluten kräuselt sich Rauch,/ dem Räuchergefäß entströmen feine Düfte./ Der frische Wein hat unsere Wangen gerötet,/ alle sind heiter und glückerfüllt.// Heute folgen Freuden auf Freuden,/ welche die Jahre um tausend Herbst vergrößern."

Leicht läßt sich vorstellen, daß vor allem die vornehmen Müßiggänger von Wan solche Lustbarkeiten genossen. Die Darstellungen in ihren Gräbern künden zu deutlich davon.